



Dr. Gudrun Wacker, *Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin*; Beitrag zur Podiumsdiskussion „Friedlicher Aufstieg?!: Chinas ‚Grand Strategy‘ für das 21.Jh.“ im Rahmen der Ringvorlesung von „Meeting China 2008 – Olympialand kontrovers“; 07. Juli 08

„Friedlicher Aufstieg?! - Chinas Grand Strategy für das 21. Jahrhundert“

These 1: Chinas Grand Strategy ist: Modernisierung Chinas (inneres Ziel) zur Erreichung einer Position der Stärke (gegenüber außen)

- Historischer Hintergrund: Jahrhundert der nationalen Erniedrigung durch imperialistische Mächte
- Modernisierungsanstrengung seit 50er Jahren, aber mit unterschiedlichen Strategien
- Seit drei Jahrzehnten: Strategie der „Reform und Öffnung“ – aber kein durchgeplanter Verlauf der Reformen, sondern Experimente („feeling the stones while crossing the river“)
- Erhalt des Machtmonopols der Kommunistischen Partei als Basis (Frage der Legitimität)

These 2: Aus diesem übergeordneten Ziel lassen sich die außenpolitischen Ziele Chinas ableiten

- „friedliches internationales Umfeld“ ist nicht nur ein Schlagwort
- insbesondere positive Beziehungen zu den Nachbarstaaten (China mit der größten Zahl direkter Nachbarn; Grenzstreitigkeiten) – Sonderstellung: Japan
- der „Westen“ (USA, Europa): unverzichtbar als Märkte und Lieferant für moderne Technologie – kein Kräftemessen mit den USA
- Russland: in den 90er Jahren unverzichtbar als Lieferant von Rüstungsgütern und als Partner (Gegengewicht zu den USA)
- Andere Regionen (Afrika, Lateinamerika): unverzichtbar als Märkte, Lieferanten von Rohstoffen/Energie und als Verbündete auf der internationalen Ebene (Souveränität und territoriale Integrität) – Süd-Süd-Kooperation
- China will als gleichberechtigter Akteur auf der internationalen Bühne anerkannt werden

These 3: Die Devise Deng Xiaopings für Chinas Außenpolitik „den Kopf unten zu behalten und nicht die Führung zu übernehmen“ wird immer schwieriger umzusetzen

- Das schnelle Wirtschaftswachstum Chinas führte bereits Anfang der 90er Jahre zu Befürchtungen, v.a. in der Region
- Wachsende wirtschaftliche und politische Bedeutung Chinas führt zu wachsenden Erwartungen, aber nicht nur der Industrieländer, sondern auch der Entwicklungsländer
- China im Umbruch zwischen Großmacht und Entwicklungsland – zwischen Selbstbewusstsein und Minderwertigkeitskomplex

These 4: Wenn China zum „responsible stakeholder“ werden soll, erwartet es Mitspracherecht bei der Definition der Spielregeln

- China hat sich im Zuge der Integration in die Weltwirtschaft und Weltgemeinschaft an die internationalen Spielregeln angepasst, ist von einer revolutionären Macht zu einer Status quo Macht geworden
- Bislang werden die großen internationalen Organisationen und Regime durch die westlichen Industrienationen beherrscht
- Wenn China mehr Verantwortung übernehmen soll, wird es auch mehr Mitsprache erwarten
- China entwickelt allmählich eigene Vorstellungen von globaler Ordnung
- Dies gilt auch für andere Schwellenländer – unabhängig von ihrem politischen System (Indien als Beispiel)

These 5: Alternativen zum friedlichen Aufstieg sind: unfriedlicher Aufstieg und Nicht-Aufstieg – beides ist nicht in unserem Interesse

- In Europa ist China mittlerweile zum Symbol für Globalisierung geworden – und in den letzten Jahre für alle negativen und beängstigenden Aspekte an der Globalisierung
- Chinas Wahrnehmung im Westen zum Teil reduziert auf wirtschaftliche Groß- bzw. Weltmacht und politische Diktatur, was zu Bedrohungsvorstellungen führt („China stellt uns die Systemfrage“)
- Probleme und Herausforderungen Chinas lassen aber auch andere Szenarien denkbar erscheinen als den Aufstieg – solche Szenarien haben aufgrund der globalen Interdependenzen ebenfalls globale Implikationen